

# Predigt "Gemeinschaft von Suchenden und Glaubenden"

Eigentlich wären wir heute ja auf dem Bienenberg im Gemeindefreizeitwochenende gewesen. Und wir hätten uns mit dem Grundsatzpapier auseinandergesetzt, welches das Leitungsteam ausgearbeitet hat. Das Papier, das schon ein Weilchen auflag und - so hoffe ich - von euch allen mal gelesen wurde. Wir haben als Team nicht allzu viele Rückmeldungen bekommen. Das kann natürlich verschiedene Gründe haben: entweder geht es allen runter wie ein Schluck Wasser in der heißen Sommerzeit oder es interessiert nicht oder.....

Ich möchte an bestimmten Sonntagen bis zum Advent auf die einzelnen Stichworte und ihre Ausführungen eingehen, um den Inhalt dieses Papiers zu vertiefen und ins Gespräch zu bringen. Ich denke, dass dieses Grundsatzpapier sehr wohl Diskussionsstoff bietet. Heute also das erste Stichwort "Gemeinschaft". Im Grundsatzpapier heisst es unter dem Titel "**Gemeinschaft**":

*"Als Gemeinschaft von Suchenden und Glaubenden wollen wir uns immer wieder neu von Gott berühren lassen. Wir wollen uns einander "mit-teilen" und aneinander wachsen. Das geschieht in Gottesdiensten, Kleingruppen und sonstigen Gemeindeveranstaltungen."*

Wir alle haben eine ganz eigene **Lebensgeschichte**. Vielleicht haben wir uns schon immer als Christen verstanden oder aber wir haben eine mehr oder minder spektakuläre Lebensentscheidung getroffen und gesagt: ich möchte diesem Christus nachfolgen. Vielleicht gab es Momente, in denen wir dachten: jetzt habe ich es. Jetzt bin ich drin und zwar für immer. Es ist getan, **vollbracht** für immer und ewig. Später habe ich entdeckt: ganz so einfach und vor allem abgeschlossen ist das mit dem Evangelium doch nicht. Nein, wir sind und **bleiben gleichzeitig Glaubende als auch Suchende**. Wir sind nicht fertig mit dem Glauben, sondern verändern uns und damit auch unseren Glauben. Wir glauben und leben mit Christus und sind aber auch Suchende nach der Quelle, nach neuen Erfahrungen. Wir leben noch immer mit Sehnsüchten, gerade in der Beziehung zu Gott.

Und das lässt uns Gemeinschaft erleben mit andern, die zugleich glaubend und suchend sind. In diesem Verständnis weitet sich der Kreis und ich versuche, auch andere Menschen zu integrieren und mit einzubeziehen. Wenn ich nur "im gleichen Sinn Glaubende" (sogenannte "Glinus": Gläubige in unserem Sinne) anerkenne, dann wird meine Gemeinschaft sehr klein und ausgrenzend. Die Gemeinschaft von Glaubenden und Suchenden meint also einen weiten Horizont für die Menschen und: wir sind immer glaubend und suchend zugleich. Wir sind nie fertig mit dem Glauben, er ist nicht abgeschlossen, sondern steht in einem Prozess, der immer wieder zu Veränderungen führt und mich mit vielen andern verbindet.

Und das hat damit zu tun, dass wir uns neu von Gott berühren lassen wollen. Wenn mein Glaube abgeschlossen wäre, mein Glaubensgerüst erstellt, dann müsste ich auch nicht immer wieder aus der Beziehung und der Berührung Gottes leben. Nein, wir brauchen diesen Kontakt immer wieder. Wir brauchen Erneuerung.

Gemeinschaft meint im Neuen Testament zuerst einmal Gemeinschaft mit Gott. Zuerst ist der Christ berufen zur **Gemeinschaft mit Jesus Christus**. Paulus schreibt den Korinthern: *"Denn Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn."* 1.Kor 1,9

Die christliche Gemeinschaft geht in allen Dimensionen von Gott, von seiner Güte und Gnade aus. Das griechische Wort "**Koinonia**" für Gemeinschaft heisst in diesem Sinne Teilhaben an Jesus Christus. Weiter bedeutet das Wort: Anteil geben, Anteil nehmen und miteinander etwas erleben. Ich sage es noch einmal: Es bedeutet Anteil geben, Anteil nehmen und miteinander etwas erleben.

Das Anteil geben, sich einander mit-teilen soll bei uns vorkommen. Ich mag mich erinnern an Erfahrung als Jugendlicher: am Morgen war ich oft im Gottesdienst und wir paar jungen Leute standen noch vor der Kirche. Wir haben miteinander über dieses und jenes diskutiert, auch bei Wind und Wetter. Manchmal haben uns dabei die Zähne geklappert. Wir erlebten dieses Anteil nehmen und geben, doch meistens hat die Kirche 5 Minuten nach Gottesdienstschluss die Türen verschlossen und die Leute standen dann wortwörtlich draussen vor der Tür. Das habe ich damals nicht gross empfunden; es ist mir später aber bei ähnlichen Erfahrungen wieder in den Sinn gekommen.

Heute ist mir wichtig: Kirche soll Menschen den Raum geben, sich einander mitzuteilen. Darum die Kaffeemaschine draussen. Und wir haben wunderbare Räume, die viel zu oft leerstehen. Da wäre noch viel möglich, vieles, was Gemeinschaft ermöglicht. Wenn wir andererseits nur ein Pflichtprogramm runterspulen und in möglichst kurzer Zeit wieder zu Hause sein wollen, dann sind wir weit von einem christlichen Verständnis von Gemeinschaft entfernt.

Gemeinschaft geschieht für mich an folgenden Orten:

- **Nach den Gottesdiensten:** ich habe die EMK hier immer ganz intensiv erlebt: Menschen, die sich hier mit-teilen und einander Anteil geben an ihrem Erleben. Ich war immer wieder beeindruckt von diesen "guten Leuten", die auf Menschen zugehen können und die sehr offen auf mich wirkten. Mitunter ein Grund, warum ich in dieser Kirche bin. Eine junge Frau, die nicht so oft in den Gottesdienst kommt und ein paar Mal nun doch kam, hat mir ganz beeindruckt gesagt: jetzt bin ich nach dem Gottesdienst wieder so lang hingengeblieben und hatte wertvolle

Begegnungen mit mir bisher unbekanntem Menschen aus der Gemeinde. Das ist Gemeinschaft. Das ist lebendige Kirche.

- **In den Hauskreisen:** nach meiner Kirchenerfahrung der klassische Ort, wo christliche Gemeinschaft wirklich erlebt und gelebt wird. Im Hauskreis kommen wir uns nahe als Menschen. Wir müssen einander in einem guten Sinn "ertragen". Wir können nicht mehr Verstecken spielen. Das Sonntagsgesicht wird durch das Montagsgesicht ergänzt. Ich möchte alle ermutigen, die bis jetzt in keinem Hauskreis sind, sich danach zu erkundigen und sich auf die Suche zu machen. Das Christsein und "In-der-Gemeinde-Sein" wird in diesem Kreis einiges konkreter und erlebbarer. Nachfolge wird praktisch und bekommt Herz, Verstand und Hand, um unseren kurzen Leitgedanken zu zitieren.

- **In Veranstaltungen:** Bibelkurs, Chor, Bazar, Seniorentreff, Sonntagstreff, etc. alles das können solche Gefässe sein, die christliche Gemeinschaft erlebbar machen können. Etwas zusammen tun verbindet bereits, doch christliche Gemeinschaft meint immer auch eine innere Verbindung, die in Jesus Christus gründet. Schaffen allein heisst noch nicht christliche Gemeinschaft.

Diese Gemeinschaft, die Männer und Frauen, Juden und Heiden, Herren und Sklaven, **in Christus eint**, wie Paulus es ausdrückt, ist ein besonderes Merkmal des christlichen Glaubens. Verschiedenste Menschen sind über die Verbindung zu Christus in der Lage, miteinander etwas zu erleben. Trennendes rückt in den Hintergrund durch die gemeinsame Beziehung in Jesus Christus.

**Gemeinschaft braucht Zeit** und wenn ich sie nicht aufbringe, entsteht auch keine Gemeinschaft. Und Zeit ist heute das kostbarste Gut, denn wir haben alle sehr, sehr viel los. Ich höre das jedenfalls von den meisten Menschen um mich herum. Es geht letztendlich nicht darum, ob ich Zeit habe oder nicht, sondern darum, wo ich meine Prioritäten setze. Das bleibt uns als Lebensaufgabe erhalten. Das beglückende Erleben christlicher Gemeinschaft braucht Zeit. Es braucht "Auseinandersetzung" im besten Sinn des Wortes.

Ein weiteres Merkmal christlicher Gemeinschaft ist die Fähigkeit, **miteinander umzugehen**. Christliche Gemeinschaft meint nicht ein Ideal von konfliktfreiem Zusammenleben. So nach dem Motto: "Wir sind ja alle so furchtbar lieb und nett miteinander." Die Null-Kommunikation oder "Alles ist in Ordnung-Kommunikation", hinter der aber eigentlich viel Groll und oft auch Vorurteile hocken, ist für mich etwas vom Ärgsten, was in christlicher Gemeinschaft erlebbar ist. Das empfinde ich als grösste Lieblosigkeit, weil Verlogenheit. Dieses "Man-darf-dem-andern-doch-nicht-sagen", dass mich das und das an der Person furchtbar aufregt oder dass ich es nicht toll finde, wenn sich jemand ständig in den Vordergrund spielt, etc.

Hier können wir einander eine grosse **Hilfe** sein, wenn wir den andern klaren Wein einschenken. Nicht mit dem Hammer, aber in Liebe. Damit kommen wir weiter und dem Geheimnis christlicher Gemeinschaft viel näher. Da brauchen wir Mut, auch das Negative anzusprechen und nicht einfach zu kuschen und die "Lieben und Netten" zu spielen.

Gemeinschaft meint also zuerst die Beziehung zu Jesus Christus, die uns auch untereinander in ein neues Verhältnis stellt. Verschiedenste Menschen werden so miteinander verbunden. Und das alles braucht auch Zeit, die wir tatsächlich aufbringen müssen. Räume für Gemeinschaft und Begegnungen zu schaffen ist für uns als Kirche wesentlich. Gottesdienste und Kleingruppen sind diese klassischen Orte. Hier wird Gemeinschaft gelebt, Menschen teilen sich einander mit und zeigen sich auch von ihren un schönen Seiten. Beziehungen werden trag- und konfliktfähig.

Amen.

Falls Sie über eine Suchmaschine auf diese Seite gefunden haben und Ihnen die Navigationsseite fehlt, finden Sie [hier](#) unsere Startseite